

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die neueste, zwölfte Folge von *Historie* ist aus verschiedenerlei Gründen wichtig. Erstens erscheint sie nach Professor Robert Trabas Abschied vom Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, das er gegründet und viele Jahre als Direktor geleitet hat. Robert Trabas Verdienste für das Zentrum sind kaum zu überschätzen. Hiermit möchte das ganze ZHF-Team Robert Traba seinen herzlichen Dank für dessen langjährige Arbeit und Mitgestaltung unseres Zentrums aussprechen. Ebenfalls in dieser Folge finden Sie Berichte von zwei wichtigen, von Professor Traba inspirierten und mitorganisierten Veranstaltungen im Jahr 2018: der Konferenz „Der unvollendete Krieg?“, die den Forschungsstand zur Konstruktion der polnischen Identität zum Zeitpunkt der von Polen 1918 wiedererlangten Unabhängigkeit zusammenfasste, und der 37. Konferenz der Gemeinsamen Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission, die der Didaktisierung der Geschichte des Zweiten Weltkriegs in Polen und Deutschland und der tragischen Erfahrungen unter deutscher Besatzung gewidmet war. Die Folgen des Zweiten Weltkriegs werden in der diesjährigen Folge von *Historie* ebenfalls in einem Artikel zur Hauptkommission für die Erforschung deutscher Verbrechen in Polen und einem Beitrag zu den politischen Voraussetzungen für den Wiederaufbau Warschaws nach dem Krieg und die dabei erfolgte Zusammenarbeit mit dem Schweizer Architekten und Stadtplaner Hans Bernoulli behandelt.

Zweitens ist das vorliegende Jahrbuch wichtig aufgrund des sich 2019 zum 30. Mal jährenden Zusammenbruchs des Kommunismus in Polen und der DDR. Aus diesem Grund publizieren wir im ersten Teil Artikel bekannter Historiker zu verschiedenen

Aspekten des Umbruchs von 1989 in Polen und Deutschland, zu den Verbindungen zwischen den Prozessen in beiden Ländern und zu den Konsequenzen der Transformation.

Drittens scheuen wir, wie üblich, keine Debatten. Das im vergangenen Jahr begangene Jubiläum der 1918 wiedererlangten Unabhängigkeit Polens führte auch zu polemischen Stimmen in Bezug auf die bisherige Darstellung dieses Ereignisses. Sie finden deshalb zwei Artikel, die von der, zumindest in der polnischen Historiografie, traditionellen Sichtweise abweichen und einen anderen Blick auf die Frage nach Kontinuität und Diskontinuität von Staatlichkeit in Mittel- und Osteuropa werfen. Darüber hinaus veröffentlichen wir zwei Beiträge, die sich auf die 2017 im ZHF geführten Debatten über die Rolle der Reformation in Polen-Litauen in der Frühen Neuzeit beziehen.

Last but not least ist die Folge 2018/2019 noch aus einem anderen Grund wichtig: Sie erscheint das erste Mal nicht in gedruckter Form auf Papier, sondern online. So wird *Historie* – wie wir hoffen – einen größeren Kreis deutschsprachiger Leserinnen und Leser erreichen und diesen die Mäander der deutsch-polnischen Beziehungen vor dem Hintergrund der europäischen Geschichte und der Weltgeschichte näherbringen.

Die Redaktion